

gestört war, galt es, einen Punkt ausfindig zu machen, von dem sämtliche Punkte sichtbar wären, die mit der Lausche in Verbindung treten sollten, ohne dass es nöthig wurde, einen übermässig hohen Pfeiler zu errichten. Zu diesem Zwecke wurde die Aufnahme eines Grundrisses nöthig, die am 23. u. 24. September 1862 ausgeführt wurde. Hierbei ergab sich, dass der zu erbauende massive Pfeiler seinen Standort am zweckmässigsten auf Königlich Böhmischem Gebiet und zwar auf zur Herrschaft Reichstädt (damaliger Besitzer Sr. Majestät Kaiser Ferdinand) gehörendem Grund und Boden zu erhalten hatte und ihm $4\frac{1}{2}$ m Höhe zu geben war. Im Frühjahr 1863 wurde deshalb der k. k. österreichische Commissar, Generalmajor v. Fligely, um Vermittelung der nöthigen Erlaubnisserteilung zur Ausführung des beabsichtigten Pfeilerbaues ersucht. Diese Erlaubnisserteilung erfolgte dann auch sowohl Seitens Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand als auch Seitens des k. k. Ministeriums des Innern.

Ein später gestellter Antrag, das nächste Areal um den Pfeiler käuflich an den sächsischen Staatsfiskus abzutreten, wurde von der Güterdirection Sr. Majestät mit dem Hinweis, dass gegen das Bestehen des Pfeilers auch für die Zukunft kein Bedenken obwalte, abgelehnt.

Die trigonometrischen Beobachtungen in Böhmen waren in der ersten Hälfte des Sommers 1863 soweit vorgeschritten, dass, um die nordöstlichen Polygone dieses Landes zum Abschluss zu bringen, von der österreichischen Commission die Herstellung des Operationspfeilers Lausche und insbesondere der hier für die Beobachtungen von dem Jeschken aus nöthigen Signalpyramide beantragt wurde. Vom 13. bis mit 17. August 1863 wurde daher zunächst nach erfolgter Grundgrabung für den Pfeiler bis auf die Klingstein-Felsensohle und nach Bohrung des Lochs für die Aufnahme des messingenen Festlegungscylinders in dieser Sohle die Signalpyramide in einer Höhe von $8\frac{1}{2}$ m dergestalt ausgeführt, dass die Spitze und die Achse derselben mit der Verticalen durch die Bohrung für den Festlegungscylinder zusammenfiel.

Im Herbst desselben Jahres wurde dann der Pfeiler unter meiner speciellen Leitung aufgeführt.

Die Seitenfestlegung erfolgte auf Messingplättchen, welche auf die vier Seitensteine aufgeschraubt, später aber durch eingegossene Messingprismen ersetzt wurden.

Tafel II giebt die Ansicht dieses aus Sandsteingrundstücken gemauerten Pfeilers mit dem denselben umgebenden Standgerüst. Die Grundsohle ist in der Mitte um etwa 7 cm in einer Ausdehnung von 18 cm im Quadrat vertieft und enthält hier die Bohrung für die Aufnahme des Festlegungscylinders und das beigelegte, in einem Glaszylinder hermetisch eingeschlossene Document, in welchem ausser auf die Regierung Sr. Majestät des Königs Johann selbstverständlich auch auf die Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. von Oesterreich hingewiesen ist.

Diese Vertiefung wurde alsdann mit zwei aneinandergearbeiteten und mit Cement zusammengefügt Sandsteinquadern überdeckt.

Die Inschrift des Pfeilers ist auf einer an der östlichen Seite des Obeliskens eingelassenen Sandsteintafel enthalten.

Die Construction des Standgerüsts des Pfeilers lässt sich aus dem Aufriss auf Tafel II ersehen. Dasselbe hat den später aufgeführten Standgerüsten für andere Pfeiler zum Muster gedient.

Zu bemerken ist noch, dass nach Beendigung der ersten Beobachtungen im August 1865 auf diesem Pfeiler, derselbe noch um einen Granitquader von 0.25 m Höhe erhöht worden ist.

6. Valtenberg. Der auf dem Valtenberge bei Bischofswerda errichtete 20 m hohe massive Aussichtsturm (König-Johann-Thurm genannt) wurde als vorzüglich geeignet für Errichtung einer Station I. Ordnung befunden. Nach Vernehmung mit dem Thurmbau-Comitée wurde im September 1864 der Pfeiler auf der südwestlichen Ecke der Plattform des Thurmes unter meiner speciellen Leitung errichtet und mit einem hölzernen Standgerüst umgeben.